

Das wahre Deutschland zeitigte und zeigt von Natur auf
in freies Künstlervolk voll Erfindungsfreude, Dürer- und

Formstreue, mit Ringern, Me gern und geduldig eifrig „pauern“, mit träumerischen Stürmen.

Seht vor allem unsere süddeutschen Städte, steht Nürnberg. Die Heimstätte des solange weitherrschenden Landesherrn. Sie zeugen bereit genug für diese Verheerung — der heimliche Spieltrieb zeichnet unseren wahren Beruf, unseren Künstlerberuf. Ihm freie Entfaltung zu gönnen, ihn zu fördern, bringt uns Leben und Ehre, denn der von Verdiensten verachtete Spieltrieb, der freischaffend schaffend, in unsere Welt aus der Welt, ergauelt, was uns wieder die lebensnotwendige Verbindung schafft mit der äußeren bewohnten Erde, materiell, geistig und seelisch.

Sein ehrwürdiges Symbol ist die rettende Puppe. Wo sie im Schaufenster prangt, bleibe ich voll Nahrung stehen und möchte die Vorbeilenden aufhalten und bitten, mit mir stehen zu bleiben und den Vergnügten, Sorgenvollen, Mühsal zu verhelfen: Da ist sie, da ist unsere Rettung! Stützt sie mit Taubheit, unsere rettende Puppe, die uns mit der Kinderwelt und schließlich mit der erwachsenen Welt wieder auf Freund machen wird, wenn ihr sie nur gewähren läßt, den freudlichen Zander nicht durchkreuzt.

Unsere höchsten, tiefen Erlebnisse haben uns verändert und unglücklich gemacht, die Erfindungen, die dem Vurus dienen, dem Vurus des Herzens und Gemütes machen geistlich und glückselig. Nach dieser Richtung sei neues geistliches Erleben und froher Geist. Tragisch hat das deutsche Volk sein eigenes, seinen Geist kost verlor, da dieser Geist zu lange mißbraucht, in verderblicher Weise mißbraucht wurde, in das Elavement des Krieges. Er ist darum wund und heil. Gesund kann unser Geist nur werden, wenn er sich als freier Geist und dann als freier Mensch fühlt, Dinge schaffend, die ihm zur Freude und Allen zum Segen gereichen.

Kinder, die nicht spielen, sind böse oder krank. Darum ist jedes, womit der Mensch spielt, jedes Ding, womit das Kind spielt, heilig und wichtig.

Lurus rechter Art ist die Grundbedingung eines geistigen Verhältnisses von Volk zu Volk. Das Künstlerleben dazu erzeugt, hinauszuverlangen, ist still und praktisch ist. Unstillsch und verdrückt ist dagegen, wenn lebensnotwendige Rohprodukte und solche, die zur Rohfabrikation gebraucht werden, durch Handelslauf ins Ausland kommen.

Aum Außenhandel eignen sich heute ausschließlich Kunstfabrikate, Luxusgegenstände, die fleischliche Künstlerphantasie erzeugt. Tzupflich dafür ist die rettende Puppe.

Wußten Sie schon — ?

Allerhand interessanter Kleinram.

Von

Professor Apfikon.

Kennen Sie den alten Merkspruch für die Buchstaben, die man auf die Beschriftung der Karte legt? Er lautet: „Büchsenfanten sind braun — Und oft im Leben angenehm — We: danken will, schreibt drauf p. c. — Das heißt zu deutsch: Ich danke sehr.“

Wißt ferner sagen du Adieu. — So schreibt du einfach p. c. c. Brings einen Fremden du ins Haus. — So drückst du durch p. a. es aus. — Tut dir das Leid des Andern weh. — Schreibst auf die Karte du p. c. — Der Glückwunsch, was es auch betrifft — Er lautet einfach nur p. l. — Und in der Kart' ein Gießloch — Bedenkt: Ich sprach selber vor.“

Wußten Sie schon, daß der Fox Trot kein neuer Tanz ist? Man kannte ihn bereits im Mittelalter der Renaissance; als seinen Erfinder nennt man den Florentiner Bergomo di Volta, der diesen Tanz bei der Hochzeit des Herzogs Galeazzo von Mailand einführte.

Wußten Sie schon, daß die Fiedliche Valse „Die Zeichen im Walde“ 114 Reime aufweist, die sämtlich den u-Laut enthalten?

Wußten Sie schon, daß Etchedadeln aus versteinertem Messingdraht bestehen? Sie werden im allgemeinen mit der Hand hergestellt; nur die Kopfe sind Maschinenarbeit.

Wußten Sie schon, daß Giraße und Lama zu den wenigen Vierfüßlern gehören, welche nicht schwimmen können? Der sonst so gewandte Affe ist einer der schärfsten Schwimmer unter den Säugetieren, während das Schwein ausgezeichnet schwimmt.

Die durch die Ausgrabungen des bekannten Schweizer Forscher Otto Hauser freigelegten vorgeschichtlichen Siedelungen im Tale der Vogere in Frankreich haben schätzungsweise ein Alter von hunderttausend Jahren.

Die Gesamtzahl der noch unterirdischen Farben beträgt fast eine Million, wovon indes nur (!) etwa dreitausend tatsächlich vorkommen.

Die Deutschen in der Tschechoslowakei.

Von

Opernsänger Fritz Eichwald, Bielefeld.

Nach achtjähriger Abwesenheit betrat ich Weichnast 1920 mit banger Freude den heimatischen Boden von Geger-Prag. Außerlich fand ich nichts verändert, und mit nachhergehenden Zeilen will ich den Versuch machen, meine Erfahrungen und Beobachtungen niederzuschreiben.

Es war am 28. Oktober 1918, als am Grabstein in Prag die Tschechen (tschechische Turner) das Militärkommando und die Stadtkommande übernahmen, und im Namen des „Vater“ (Kaiser) die Regierungsgewalt an sich rissen. Diese Aktion war von tschechischer Seite von langer Hand vorbereitet worden. Noch ehe sich der nichts ahnende Kommandant, General Reichenau, mit Wien in Verbindung setzen konnte, wurde er verhaftet und mittels Automobils entführt. Nachfolgend ging es dem damaligen Statthalter von Böhmen, Graf Conzenhove, mit der Vergrößerung der militärischen und politischen Rechte hatten die Tschechen das Fest in der Hand und schalteten als die Herren im Lande. Sofort entließ sich der während des Krieges zurückgehaltene Groll gegen die Deutschen als die angeblich eigentlichen Urheber des Krieges.

In Prag wurde gründlich „reingemacht“. Die deutschen Beamten wurden verhaftet; alles was an Österreich erinnerte, mußte verschwinden; das Radetzki-Denkmal, das schöne Städtchen, das dem Kleinrentner Ring seine eigentümliche Reiz verlieh, mußte abgetragen werden, jedes deutsche Wort galt als Provokation, und viele Hunderte Tschechen wurden am hellen Tage mißhandelt. Das deutsche Haus und sämtliche deutschen Schulen wurden von Legionären besetzt, und niemand kümmerte sich um das Schicksal von 3½ Millionen Deutschen. Diese hofften auf den Anblick an Tschechien oder Tschechoslowakei, denn damals glaubte man noch an die Worte eines Bischofs von Selbstbestimmungsgerecht. Und tatsächlich galt es in dem unglücklichen Egerland als eine ausgemachte Sache, daß es Bayern angesprochen werden würde, da sowohl historische Rechte — das Egerland war nur an Österreich verpfändet gewesen — als auch der Umstand, daß a. B. in Eger seit Menschengedenken nicht eine tschechische Familie ihre Wohnstube gehabt, dafür sprachen, daß das tschechische Land in deutschen Besitz kommen müsse. Aber was kümmerten sich die tschechischen Politiker um Recht und Moral; das tschechische Volk war doch das Schöbkind der Franzosen, und diese mußten es ja dafür belohnen, daß unzählige Legionen zum Feinde über gingen, daß tschechische Eisenbahnen die Maschinen unbrauchbar machten, um ja nicht Hunderttausenden deutsch-tschechischer Soldaten in ihrer Not zu Hilfe zu kommen, daß Verrat an Österreich in der erbärmlichsten Weise geübt wurde, um aus diesem herrlichen Österreich, vielstündig und wertvoll wie ein Perlestein, interessant gerade durch die Kulturkreuzungen, sich gegenseitig ergänzend durch die Natur- und Kunstprodukte der einzelnen Provinzen, ausfindend im wechselseitigen Wettbewerb und doch harmonisch geeint als ein Großhaat nach außen und nach innen, einen Trümmerhaufen zu bereiten.

Wie sieht es heute mit dem sogenannten Minoritätenrecht in der Tschechoslowakei aus? Zuerst stellt sich das Memoire III, das der Außenminister in Versailles überreichte, als eine kleine Leinwand dar. Darnach handelte es sich um eine ganz kleine Minorität, die verstreut im Lande lebte, auf die man aber nicht verzichten wollte, ja alle erdenklichen autonomen Befugnisse wollte man ihr in der demokratischen Republik gewähren. Man glaubte in Versailles alles, oder glaubte es auch nicht, und so wurde dort das Schicksal der Deutschen besiegelt; sie kamen unter die tschechische Krone, und nun beginnt das Martyrium der Tschechen.

Die tschechische erste deutsche Universität in Prag wird als tschechischer Besitz erklärt, ihre Lehrer werden tschechischen Ministern unterstellt, man schaltet mit deutschen Einrichtungen und Anstalten nach Willkür das gleiche Schicksal erteilt deutsche Volks-, Bürger- und Mittelschulen, man droht das gesamte deutsche Schulwesen, nimmt den Deutschen die Schulen weg und gibt sie tschechischen Schülern. Es werden in das Parlament endlich auch deutsche Abgeordnete gewählt, aber was helfen ihre Anträge? Sie werden regelmäßig von der tschechischen Majorität mißgesehen, und sind gegenüber der ungläubigen brutalen Gewaltordnung zu völliger Ohnmacht verurteilt. Die Kriegsanteile, die von jedem Nachfolgerstaat nach dem alten Österreich eingeleitet wurde, wird von den Tschechen ignoriert, weil es doch Deutsche sind, die als alte und treue Österreichler in patriotischen Wert geschätzt haben. Es liegt ja nicht daran, wenn die deutschen Kriegsanleihebesitzer zu Bettlern werden, wenn sogar Mündelgelder verloren gehen.

Nun kommt die Wera der Denkmalsfrage, die Vereinfachung der Denkmäler Kaiser Josefs II., der die tschechischen Bayern von der Selbstständigkeit befreite. In den unglücklichen Städten Geger, Aich und Tepitz wurden seine Standbilder von Legionären gekürzt. Das Denkmal in Tepitz wird trotz Einspruchs der Regierung entfernt; in Saaz wird es gekürzt und durch die Straßen geblasen, um zuletzt zerbrochen in den Gegräb der

worfen zu werden. Dann kommt Eger an die Reihe, denn diese alte Stauferstadt war schon lange das Ziel der tschechischen Zucht. Eine finstere Novembernacht in ihren Pflänen gähnig. Ein Nachwächter macht um Mitternacht am Marktplatz die Runde, er weiß, um was es sich handelt; er will in das Horn blasen, nicht um den lieben Vetus zu sagen, daß die Uhr zwölf geschlagen, sondern daß ein verurteilter Mann gegen den tschechischen Revolver ihm entgegen, ein Laut, und er läge tot zu Boden. Nun kann das Werk beginnen. Ein Volkstanz mit einer harten Sackgasse einher, die während der Fahrt um die Hauptgewalt wird, ein Laut und zu Boden fahrt die Adalshalt des freisinnigen Kurten, der je auf einem Thron lag — Josef II. Aber da er machte der deutsche Reich — Bürger, auf zur Bekehr! steht der Laut durch die mitternächtigen Straßen und dringt bis in die entferntesten Teile der Stadt. Die Kirchenorgeln läuten Sturm, der Marktplatz füllt sich, wie einst zu Wallenstein Zeiten, Jung und Alt sind am Werke, während die mit Unrat besetzte Haupt und beben mit übermenschlicher Kraft die Adalshalt auf ihrem Sockel. Das Schicksal es weiter, das tschechische Chauvinismus dem Wanne den rechten Arm abgeschlagen hat, der den Verdächtigen das Toleranzpatent entgegengekauft und damit auch heute den Menschen Freiheit und Gleichheit verkünden wollte. Als der junge Tag erschien, fand Josef II. wieder auf seinem alten Platz, geschmückt mit einem Nationalband um die Brust. Der nächste Tag galt der Nacht, das Militär führte sich nicht; wo man tschechische Offiziere erlöste, wurden sie verurteilt, deutschen Märdern, die mit tschechischen Legionären Verleib pflegten, schnitt man die Köpfe ab und stellte sie, wie im Mittelalter mit Namen vertrieben, an den Pranger.

Dann kam Aisch wieder ein Denkmalsfrage, diesmal von den Legionären noch besser vorbereitet. Es gab vier Tote und viele Verwundete auf tschechischer Seite. Sie konnte sich das andernwärtige Deutschland zur Wehr setzen? Das war die Wendung des Gegenüber, dessen maßgebende Reimfabrikanten seinerzeit nach dem Umkreis die Witte in Prag vorgebracht hatten, bei der Tschechoslowakei bleiben zu dürfen, weil sie die Konkurrenz mit dem leistungsfähigeren Deutschen Reich in der Baumwollindustrie nicht aufnehmen könnten und finanziell benachteiligt wären. Heute haben die Aisch Geldlädie diesen Schritt bitten zu beklagen, sie haben es verstanden, daß auch das kühne Egerland unter das tschechische Joch kam, denn der Entente gegenüber konnte man sich auf einen persönlichen deutschen Wunsch berufen, dem man in diesem Falle gerne nachkam.

Nun erfolgte die tschechische Rachel-Prag, als der Sitz einer kleineren deutschen Minorität, ebenso Wien und Brünn waren als Vergeltungsobjekte an der Reihe. Die „Opfer von Eger“, Legionäre mit verbundenen Augen, eine Schaar von Kindern, gleichfalls künstgerecht verbunden, fanden vor dem Reichstagsgebäude in Prag und schloßerten mit feurigen Worten, wie sie für die Republik „gekauft“ hätten, denn die Straße mußte zur Nacht mobil gemacht werden. Tausende zogen zum tschechischen Haus, warfen die Wollstoffe auf die Straße, zerhackten die Wägen, tschechischer Gräber und drangen in das deutsche Studentenheim und in die Privatwohnungen deutscher Studenten ein, denen sie den letzten Hauch haften. Die Universitätsbibliothek und die technische Hochschule wurden vielfach zerstört. Die Hauptfrage galt aber dem Deutschen Theater. Diese altberühmte deutsche Kunststätte, wo Mozart seine unsterbliche „Jahresreise“ zum erstenmal selbst dirigierte, wo ein Karl Maria von Weber durch viele Jahre als Kapellmeister den Taktstock schwenkte, wo ein Angelo Neumann bahnbrechend für die Verbreitung des deutschen Tonfärischen Richard Wagner unermüdlich und erfolgreich gewirkt hat, und auch sonst als Theaterdirektor durch seine Raffespiele und Meisterstücke für alle andern großen deutschen Bühnen vorbildlich wurde, — dieses Theater, das einen Seil, Rud. Mahler, Schall, Fleck, Stranäs, Bodansts und derzeit Hemlücks herangezogen hat, das die ersten Sterne am Theaterhimmel Deutschlands und Österreichs zu den Seinen zählte, dieser deutsche Musentempel wird plötzlich in einen tschechischen umgewandelt. Der Landesausschuss, Theaterdirektor und Solisten des tschechischen Nationaltheaters erschienen in der Direktionskanzlei des anwesenden Direktor Kramer und verlangten die Ubergabe. Nichts blieb, er muß der Gewalt weichen, und am Abend fand das tschechische Publikum auf deutschen Bühnen — es ist eine Wohlthatensdoppelung auf Gunken der armen tschechischen Opfer des Egerlandes. Ein Trost für die Deutschen Prag: sie haben noch eine zweite Bühne, das „Neue deutsche Theater“, in welchem weiter deutsche Kunst eine Pflege finden wird. Dieses wunderbare Theater hat einen Rastraum für 1800 Personen und wurde in den achtziger Jahren von dem deutschen Theaterverein erbaut. Wie ich hörte, soll sich dieser Verein bereits mit dem Plan einer weiteren deutschen Bühne auf einem Grund und Boden befassen.

Wie wird sich das weitere Schicksal der Deutschen in der Tschechoslowakei gestalten? Sie haben zwar gegen die Vergewaltigung des Selbstbestimmungsrechtes protestiert und werden ihre Ansprüche nie aufgeben. Aber in nächsterer Würdigung der gegenwärtigen Nachverhältnisse haben sie tatsächlich auf dem Boden der tschechoslowakischen Republik und haben dies hinsichtlich bewiesen. Der deutsche Bürger gehört zu den gewöhnlichsten der Republik. Er arbeitet fleißig und unerschrocken, ob-

war Regierung und Parlament die deutsche Industrie, Gewerbe und Handel andauernd mit brutalen Verordnungen knebeln, und trotzdem die deutschen Gebiete am schlechtesten mit Lebensmitteln versorgt werden. Tagelang wird den Deutschen durch Einquartierung, willkürliche Verordnungen und allerlei Verwaltungsverfahren und Sprachverordnungen das Leben lauer gemacht. Der deutsche Bürger befolgt gewissenhaft alle Gelebe und Verordnungen, der deutsche Bauer liefert das vorgeschriebene Kontingent rascher und vollständiger ab, als der tschechische, kurz, er kennt seine Pflicht und fügt sich in sein Schicksal. Doch kann es uns Deutschböhmen niemand verwehren, daß wir uns als Zweig des großen deutschen Volkes fühlen, und mehr als zuvor, nicht über die Grenze „schreiten“, sondern frei und unbefürmert hinüber schauen ins deutsche Stammland und das Deutsche Reich als unser kulturelles Zentrum betrachten.

Wohl steht am der Spitze der tschechisch-slowakischen Regierung der einseitigste tschechische Präsident Masarik, tatsächlich ist jedoch die Partei Kramars, jenes extremen Chauvinisten und Tschechenhassers, am Ruder, der seinerzeit auf Welsch Sudetens im alten Egerlande verhaftet und zum Tode verurteilt wurde. Wie wandelbar ist doch das Schicksal des Einzelnen und ganzer Völker! Armes Deutschland, armes Österreich!

Die Gifte in der Weltgeschichte.

In allen Zeiten haben die Gifte in der Geschichte der menschlichen Verrirrungen eine große Rolle gespielt. Aber auch von unschätzbarem Heilwert können sie werden, wenn sie, richtig dosiert, in der Hand des Arztes als Medikament Verwendung finden. Es sei hier nur erinnert an die Wirkung des schmerzstillenden Morphiums (gewöhnlich Morphinum genannt), jenes im eingebildeten Wollst (Opium) der unruhen Wohnstöße enthaltenen Alkaloids, das unendlich vielen Menschen in schwerer Krankheit Linderung über großer Qualen gebracht hat; der Mißbrauch dieses schmerzhaften Stoffes hat freilich auf der anderen Seite zahlreiche akute und chronische Vergiftungen verursacht, die unter den Begriffen des Morphinismus und der Opiumsucht zusammengefaßt sind und ihre Opfer in allen Ländern gefunden haben. Viele andere Stoffe noch, oft giftige Pflanzengallstoffe, wie das Stronchin der Brechnüsse, das Atropin der Tollkirsche, das Kokain des Kokastrauchs, die wirksamen Stoffe der Fingerhutblätter, auch dem Mineralreich angehörende Substanzen, wie Phosphor und Arsen, Jod und Quecksilber, können auf der einen Seite wichtige Bestandteile des Arzneischatzes darstellen, auf der anderen Anlaß zu fahrlässigen oder verbrecherischen Vergiftungen geben. Was ein Gift ist oder nicht, ist daher nicht ganz einfach zu erklären, da viele Stoffe, im Uebermaß dem Körper zugeführt, anstatt einer angenehmen eine schädigende Wirkung ausüben. Es sei in diesem Zusammenhang auch an die gebräuchlichen Genussmittel, den Kaffee und Tee, den Alkohol, den Tabak, erinnert, deren Genuß die meisten Menschen von einigen Kanakiten abgesehen, wohl kaum auf die Dauer entbehren möchten. Es kommt also bei jeder Giftwirkung sehr wesentlich auf die Menge des zugeführten Stoffes an.

Der bekannte Pharmakologe an der Berliner Universität Prof. L. E. Penin hat in einem sehr lehrreich geschriebenen Buche „Die Gifte in der Weltgeschichte“ (Julius Springer, Berlin) behandelt und zum Gegenstand einer kritisch-historischen Studie gemacht. Das geschichtliche Material, das hier unter diesem neuartigen Gesichtspunkt betrachtet wurde, ist in der Tat erstaunlich in seiner Fülle. Es greift fast hets auf die Quellen zurück und zeigt neben dem Nachweisen des Verfassers auf dem Gebiet der experimentellen Toxikologie (Giftlehre) eine außerordentliche Reife der gesamten alten und neueren Literatur. Wir erfahren von der Entwicklung, Verbreitung und Verwendung der Giftnüsse in alter Zeit, von den Giften als Strafmittel, als Mittel, etwa beim Tode des Sokrates, der durch Schierlingsgift getötet wurde, von den Vergiftungen, die im Rom der Kaiserzeit an den Tagedeignissen gehörten (Tode des Augustus, des Marcellus, des Claudius), von den Vergiftungen, denen viele Mitglieder aus der Familie der Medici erliegen und, und den unheimlichen Gräueltaten, die der Paph Alexander VI. und sein Sohn Cäsar Borgia aus Habgier und ähnlichen Instinkten verübten.

In der Neuzeit haben die Gifte als Mittel zur Vergeltung unheimlicher Verbrechen aufgeführt, ihre frühere unheimliche Bedeutung zu haben. Nur selten hört man noch von einem Giftmord in der neueren Kriminalistik, während in früheren Zeiten namentlich auch Frauen auf diesem Gebiet eine unheilvolle Tätigkeit entwickelten. Das mag im weitestehenden chemisch-biologischen und physikalisch-physiologischen Methoden der Giftnachweis in den meisten Fällen geführt werden kann und leicht auf die Spur des Täters leitet. Auch auf ganz absonderlichen Wegen wurden Gifte beigebracht, durch parfümierte und vergiftete Briefe und Blumen, ohne allerdings in der Regel zum gewünschten Ziel zu führen, durch vergiftete Handtücher und andere Gebrauchsgegenstände, durch Münzen und schließlich durch vergiftete Wästen. Weigiste haben fast alle Völker benutzt, solange der Weichheit noch als ein wirksames Kampfmittel gelten konnte. Noch heute bereiten zahlreiche Negervölker ihre Pfeile auf den verschiedensten Pflanzeng, die sie mit wunderbarem Instinkt als geeignet für diese Zwecke herausgefunden haben. In jüngerer Zeit haben die Gifte als Kampfmittel wieder eine große Rolle zu spielen